

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Volantes und Prospektives Reich, Dreilager, für die Sonntage Adolf Rodanski, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Wollentz, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2,70 M., ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. Injektionsgebühren: Die Zeitungsnummer 20 Pfennig, Anzeigen v. auswärts 25 Pfennig, im Restamt 15 Pfennig. Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Nr. 293.

Halle, Mittwoch den 18. Dezember 1918.

2. Jahrgang.

## Des Rätekongresses zweiter Tag.

Der Wortführer schreibt über die getriggerte Störung des Rätekongresses: Seit zwei Tagen tagt der Kongress in Berlin. Hat er die Macht über hat er keine? Reiter scheint es, als hätte er nicht einmal mehr die Macht, seine Geschäfte ungehindert zu erledigen und seine Tagesordnung selbst zu bestimmen. Wenn Rebour durch Schimpereien sein Gehalt des Kongresses zur Empörung treibt, wenn Barths Angelegenheiten, die im Kabinett noch gar nicht erledigt sind, ohne Rücksprache mit seinen Kollegen in die Öffentlichkeit hinausschleudert, um sie gegen seine Kollegen auszuschlachten, so wird man das als ernste Zwischenfälle einer vielbewegten Zeit hinnehmen; die Souveränität des Kongresses wird dadurch nicht angefaßt. Was soll man aber dazu sagen, wenn eine Schar Soldaten, die sich mit Recht oder Unrecht als Vertreter ihrer Kameraden vorstellen, von der Straße in den Saal dringt, Anträge stellt und verlangt, diese Anträge sollen sofort in zumitendendem Sinne erledigt werden? Auf diese Weise kann nicht verhandelt werden. Die Reine einer kleinen Gruppe ist am Werk. Deutschland in ein Lohaus zu verwandeln.

In einem Antrag Reiners-Kassell, der der Rätekonferenz gefordert worden ist, wird verlangt, am 29. Dezember einen provisorischen Präsidenten der Republik Deutschland zu wählen, dessen Amtsbereich ohne weiteres am dem Tage endet, an dem ein neuerwählter Präsident sich bereit erklärt, das Amt zu übernehmen. Ein zweiter Antrag, ebenfalls von Reiner, bringt für das Amt des provisorischen Präsidenten Ober und den Ministerialdirektor Preuss in Vorschlag. In der Freiheit, dem Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten, wird über den zweiten Tag des Rätekongresses geschrieben: Es war ein Tag heftiger Erregung, und auch Schluß konnte es einen Moment lang scheinen, als wäre der Kongress in Gefahr, gesprengt zu werden. Nicht man alle persönliche Eitelkeit und allen Fraktionsgeist beiseite, so handelt es sich um die unerläßliche Sicherung der Revolution, um die Befreiung der Masse des militärischen Systems, um die Erfüllung der Forderungen der revolutionären Soldaten. Der getriggerte Tag hat eine kritische Situation geschaffen. Der Kriegsmilitär ist gegangen. Seine Wästel wäre gewesen die gegenrevolutionären Intrigen im Reim zu erledigen. Sein Fall beweist, daß an die Spitze des Rätekongresses ein Mann gehört, der nicht als Offizier, sondern als Sozialist handelt. Die Situation drängt zur Entscheidung; diese kann nur sein ein Weiterfahren auf der Bahn der Revolution.

Nach dem Vortrage, auf den sich obige Betrachtung des Vortrages bezieht, wird gemeldet:

Nach einer mit höchstem Beifall und Hochrufen aufgenommenen Rede Roberts riefen etwa 30 Soldaten der Berliner Garnison mit Plakaten, die ihre Forderungen angaben, in den Saal ein. Der Sprecher gibt die Forderungen der Arbeitstruppen bekannt: Einführung eines Obersten Soldatenrates, zum Zwecke der aus gewählten Delegierten aller deutschen Soldatenräte, der Kommandogewalt ausüben über alle Truppen des Heeres und analog der Marine (Braun), die Kommandogewalt über die Offiziere bis zu untersten (Braun), das Verbot der Rangabstufungen oder Dienstgrade tritt ein, sobald die beintendenden Truppen in den Kassen die Waffen niedergelegt haben. Für die Disziplin sind die Soldatenräte verantwortlich. Wo keine diese Anträge sofort zu erledigen.

Rebour, der sich gegen diese Anträge entgegen und wider die zur Diskussion stellen. (Rufe: sofort.) Ein Soldatenrat erklärt, daß die Anträge zur Beratung kommen würden, heute ist es aber nicht mehr möglich. (Rufe: es entsteht immer größere Unruhe im Saale, die sich zu ungeheurer Wut steigert, als Rebour das Wort nimmt, der die sofortige Erledigung der Anträge fordert. Die Mitglieder der sozialistischen Partei schäufen sich an, unter Protest den Saal zu verlassen. Erneuter Rufe: Heute mußte zur Ruhe und demontiert, heute zu verlassen und morgen an erster Stelle diese Anträge zu beraten.)

Das Haus beschließt unter tosendem Beifall die Vertagung. Der Saal wird noch mehr als eine Viertelstunde an. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

## Das Verdienst an der Revolution.

Herr Ledebour, der selbst am Parteitag der Unabhängigen Sturmlosen betrogenen hat, hat gestern auch die Reichstagskammer der Arbeiter- und Soldatenräte in stürmische Weise verurteilt, indem er Ober und den Mehrheitssozialisten die Beschimpfung ins Gesicht schleuderte, sie seien erst Kugeln der Gegenrevolution gewesen. Ledebours Wortworte lassen sich leicht tragen; daß doch schon Obel von ihm erklärt, daß er noch in einem taufelosen Menschen kennen gelernt hätte. Aber vielleicht nun sich die Unabhängigen etwas darauf zugute, daß sie die Revolution vorbereitet und gemacht hätten.

Es kann nichts fallenderes geben, als diese Behauptung. Es muß demgegenüber immer wieder die Wahrheit festgelegt werden, die folgendermaßen liegt: die Revolution vor ursprünglich eine reine Soldatenrevolution. Sie brach in Kiel aus Gründen aus, die unmittelbar rein auf dem Gebiet der Kriegführung lagen. Die Matrosen wollten sich gegen den

Plan der Offiziere zur Wehr setzen, den sie entsetzt zu haben glaubten, die ganze Flotte in einem letzten Kampf mit wehender Flagge untergehen zu lassen. Von Kiel aus hat die Bewegung, wiederum als reine Matrosenbewegung, Hamburg erreicht. Sozialdemokraten und Unabhängige, Seemannsmänner und Rebourianer wurden davon in genau gleicher Weise übererregt. Dann sprang die Bewegung auf München über und verbreitete sich unregelmäßig aber schnell über das ganze Reich. Städte, in denen kein einziger Unabhängiger vertreten ist, gingen in Sturz der alten Gewalten, Berlin voran.

Am 9. November waren die Regierungspolizeiler leer. Galt die Unabhängigen die Revolution organisiert gehabt, wären nur eine Stunde von Zeitung und Mannhaftigkeit vorhanden gewesen, dann hätten sie sich im Handumdrehen der ganzen Regierungsgewalt bemächtigen können. Sie haben es nicht getan, weil sie unvorbereit, weil sie überfordert waren.

Aber die Sozialdemokratie hat auch noch am 8. November vor der Revolution gestanden? Das hat sie in der Tat getan, und sie schämt sich dessen nicht einmal. Während des Krieges hat die Sozialdemokratie immer daran gedacht, daß ihre Feindschaft gegen die herrschenden Gewalten und ihre Kritik der ungenügenden politischen Führung, die jene begangen haben, nicht so weit getrieben wurde, daß sie Deutschlands Niederlage herbeiführte. Am 1. Oktober 1918 mußte schließlich Ludendorff Konfuzius anmelden. Seit jenem Tage trat die Sozialdemokratie nicht mehr, wie bis dahin, für den christlichen, demokratischen und Reichsfriden ein, sondern unter dem Pausen der Verhältnisse für den raschesten Frieden um jeden Preis. Von da ab galt ihre Sorge dem Ziel, nicht durch die revolutionäre Bewegung den Abbruch des Waffenstillstandes unmöglich zu machen oder aufzuhalten. Deshalb hat sie die Arbeiter zu warnen, bis die Nachricht vom Abbruch des Waffenstillstandes einetroffen war. Aber die Soldaten und ein Teil der Arbeiter ließen sich nicht mehr halten und schlugen los. Gleichwohl hatte die Sozialdemokratie erreicht, was sie wollte, der Waffenstillstand war abgeschlossen und unterzeichnet, als der Revolutionstun in Berlin losbrach.

Die Sozialdemokratie rühmt sich nicht, die Revolution gemacht zu haben. Es hat sie niemand „gemacht“, es hat sie auch niemand organisiert, niemand ihren Sieg vorbereitet, niemand sie wirkungsvoll propagiert. Denn nicht die Objekte irgend welcher Propaganda, keine Kreise, sondern das ganze deutsche Volk hat den Sieg der Revolution herbeigeführt. Aber die Sozialdemokratie hat das Verdienst, dafür gelogt zu haben, daß der große Umsturz unter verhältnismäßig wenigen Anstößern herbeigeführt wurde — die Sozialdemokratie hatte die militärische Regierung so ausgeschüttet, daß diese ausdrücklich das Schließen auf das Volk verbot — und die Sozialdemokratie hat den Waffenstillstand aus dem Strudel der revolutionären Ereignisse gerettet. Sie hat sich damit wiederum als guter Anwalt der Volkinteressen erwiesen.

Ruhmnieher des Belagerungszustandes? Aber ihre großen Siege, den Wiesenaufruf ihrer Presse und ihrer Organisation erlebte die Sozialdemokratie gerade nach dem Fall des Belagerungszustandes! Ruhmnieher der Revolution? Aber die Sozialdemokratie hat eine ungeheure Verantwortung übernommen und wird von allen Dummheiten der Arbeitstruppe und gewisser anderer Gruppen der Offizierspartei mitgetroffen. Und Ruhmnieher der Gegenrevolution? Sie spielt jetzt nur in den Händen von Rebour und Braun ab, die sich öffentlich zur proletarischen Einheit, zum Spartakusbunde hingegen fühlen.

Der Rätekongress hat mit diesen Kampfhaltungen und rechtshaberischen Forderungen jetzt genug Zeit verdröndet. Auf der Tagesordnung steht die Zukunft des deutschen Volkes, nicht Ledebours Verdienste um die Revolution. Zur Sache! Zur Sache!

## Zur Frauenagitation!

Freut Euch Eurer Freiheit, Frauen und Mädchen! Im neuen Deutschland seid ihr vollgültige Mitgliebet der menschlichen Geseilschaft, gleichberechtigte Bürger geworden, nachdem der alte Staat, auch solange wie Kinder, wie Unmündige behandelt hat. Jetzt könnt Ihr mitarbeiten am öffentlichen Leben, nicht mehr nur als Zuschauer wie bisher, sondern Schulter an Schulter mit dem Manne. Ihr könnt und müßt helfen, auf den Trümmern der Vergangenheit eine glänzende Zukunft aufzubauen! Dazu ist es nötig, daß Ihr teilnehmend am öffentlichen Leben, daß Ihr jede Gelegenheit ergriffet, durch Reden der Presse, durch Besuch der Versammlungen, durch Meinungsaustrausch mit Männern und Frauen, Euch über alles zu unterrichten. Dazu gehört auch, daß Ihr Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei

werdet, die von jeder für Eure Rechte eingetretet ist! Hoff, Reich und Vortragskraft waren bisher die Vorrechte der inneren und äußeren Politik. Der hätte mehr unter dem Produkt dieser Politik, dem mehr als überflüssigen Kriege gelitten, als die Frauen! So mancher liebe Mensch, wenn nicht der Herr, den Ihr hattet, ist Euch gerettet worden. Eure Kinder müßt Ihr frieren, hungern lassen! Jetzt gilt es eine Brücke zu schlagen über die Klut von Hoff, die sich zwischen die Völker gemorfen hat, eine Brücke der Versöhnung von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk! Daran müßt Ihr mitwirken. Ihr Frauen seid dazu berufen, das die Politik, an der bisher todel Schmutz haften, zu einer Religion der Nächstenliebe werde!

Luisa Schröder, Altona.

## Die deutschen Verluste im Weltkrieg.

In Ergänzung früherer Mitteilungen über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkrieg können wir über die Gesamtziffer der deutschen Verluste bis zum 30. November 1918 die folgenden authentischen Zahlen mitteilen:

1 600 000 Tote
203 000 Vermisste
618 000 Gefangene
4 064 000 Schwandene
6 490 000 Gesamtverlust

Bera, 18. Dezember. Der Information zufolge teilte Lardieu mit, daß Frankreich im Kriege 1 800 000 Tote gehabt habe.

## Die Schulfrage am Kriege.

In Regierungskreisen neigt man immermehr der Auffassung zu, daß die Erörterung der Frage der Schuld am Kriege sich auch für uns nicht mehr umgehen läßt. Frankreich ist durch einseitig dem Deutschen Reich die Schuld am Kriege zugeschrieben. Es geschieht dies zu dem Zweck, die Forderungen an Deutschland immer weiter hinauszutreiben. Die französische Regierung und die französische Presse argumentieren heute ganz so, als ob es niemals eine Einfreisungspolitik gegeben hätte, als ob die Entfällungen des Eufomimono-Prozesses nie dagewesen wären und als ob alle übrigen Beweise für die Kriegswirtschaft der Entente nicht existierten. Für Deutschland lie die Erörterung der Schuldfrage eine Notwendigkeit geworden, wenn man die Folgen dieses nachbreiteten Vorgehens Frankreichs aus dem Wege ziehen wollte.

## Pariser Kriegsverletzte demonstrieren für die deutsche Republik.

Bera, 17. Dezember. Französische Blätter zufolge, sammelte sich am Sonntag nachmittag in Paris auf dem äußeren Boulevard ein Montmartre eine Gruppe von Kriegsbeschädigten zu einem Umzuge, der sich unter dem Ruf: „Es lebe die deutsche Republik!“ in Bewegung setzte.

Aufgänger verurteilten die Manifestanten niederzuschreiben und ihnen die misgünstigsten Schläge zu entnehmen, von denen einige die Aufschrift trugen: „Es lebe der Frieden“. Die Manifestanten verurteilten wiederholt, auf Lampeen auch über die inneren Boulevard zum Wohnung Wiens zu gelangen. In der Rue de Monne gelang es ihnen, die Polizei per zu durchbrechen, sie wurden aber von republikanischer Garde vor der Wohnung Wiens zurückschlagen. Immer wieder bildeten sie einen Zug, der schließlich gegen Abend zur Place de la Republique zog, wo die Teilnehmer unter dem Ruf: „Es lebe der Frieden!“ „Nieder mit dem Krieg!“ und mit Abhängen der Internationale demonstrierten. Sie trugen hier auf Gruppen, Polizei und republikanische Garde, die außer Acht gelassen und viele Verhaftungen vorgenommen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Ein ausführlicher Bericht im Protagas Buch wurde von der Jenfer gedruckt. Die Quartette befeuerte sich über das scharfe Vorgehen der Polizei.

## Das Ende des Spartakusunfugs in Neutöln.

In einer Verhandlung mit der aus dem Rathaus verfolgten Spartakusgruppe wurde vereinbart: Die Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrats Neutöln erklären, daß neue Wahlen zum Arbeiter- und Soldatenrat in Hitzelberg, Hitzelberg bis 15. Jan. 1919 vorgenommen werden. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist bereit, die in die Exekutive der Regierung eingetragenen Verfügungen sofort zurückzunehmen. Weiteren Zugängen der Stadtverordnetenversammlung stellt der Arbeiter- und Soldatenrat nicht in den Weg. Im übrigen heißt ihm das Konstrukt zu, wie es in den Richtlinien des Volksgesetzes festgelegt ist. Am 17. Dezember werden die vier Sitze im Volksgesetz Neutöln sowie die zehn Sitze im Großen Arbeiter- und Soldatenrat, die bisher von Unkrautern und Desertieren besetzt waren, an die Vertreter des Infanterie-Regiments Nr. 64 getreten. Die Vertreter des Infanterie-Regiments Nr. 64 erklären: Die Truppen des Regiments werden sofort in ihre Unterkünfte zurückgenommen, ebenso die Soldatenwelt.

## Liebnecht bei den Garde-Rüassieren.

Auf Einladung des Kommandeurs der Garde-Rüassieren, Major v. Randberg, hielt Liebnecht gestern einen Vortrag in der Räumlichkeiten des Regiments. In dieser Einladung gab die von Liebnecht aufgestellte Behauptung Anlaß, die Garde-Rüassieren ließen sich auf jeder gegenrevolutionären Treiber von ihren Offizieren benutzen. Als zweiter Redner war Peilmann von den Reichssozialisten gewonnen. Nach einigen einleitenden Worten des Majors v. Randberg ergriff Liebnecht das Wort. Liebnecht war schick von seiner nervösen Zeit befallen. Erbebehaft befragt er sich darüber, ob er für einen Vortrag nur 95 Minuten Zeit bewilligt erhalten habe. Trodem deutete seine Rede nahezu anderthalb Stunden. Den Schluß bildete der übliche Appell an die allgemeine sozialistische Weltrevolution. Der zweite Redner Peilmann forderte die Rüassieren in seiner Rede auf, am Verhalten zu beweisen, ob sie für sich selbst oder für die Reichssozialisten sich entscheiden wollen. Zum Schluß dankte Major v. Randberg beiden Rednern und teilte mit, daß bei einer demnächst stattfindenden zweiten Versammlung auch ein Vertreter der bürgerlichen Demokratie zu Worte kommen soll.







# Die Zukunft der Volksgesundheit.

Von Dr. Felix Königberger.

Zeit. Arzt des Diagn. Instituts der Allgem. Ordtkassenkass. Berlin.

Das Volk ist gestirbt, nun soll neues Leben erblühen aus den Ruinen. — Gereinigt und geläutert steht das deutsche Volk in reiner Monarchie mit ihrem Gottesgnadenkennzeichen und Blühen, der die Monarchie mit ihrem Gottesgnadenkennzeichen umgibt, weit von sich geworfen hat. Nun heißt es aber an Stelle dessen das neue Volk fertigstellen. Das neue Volk soll nicht nur den Forderungen der neuen Zeit äußerlich entsprechen, es soll nicht nur den Volkssörper bedecken und ihm ein schönes Ansehen nach außen geben, nein, es muß auch so geartet sein, daß der Körper in diesem Volk sich entwickeln kann, daß er gesund und gesund bleiben kann, daß die noch blutenden Wunden heilen können, daß er vor neuen Krankheiten geschützt ist und vor der Ausbreitung der alten bewahrt bleibt.

Zu diesem Zweck müssen die Ärzte auf den Plan! Der Eingeweihte weiß, daß vieles hätte anders sein können, wenn man den Ärzten nicht die Fesseln der Bureaucratie angelegt hätte und wenn man sie nicht immer nur durch den Mund des Juristen hätte sprechen lassen. An die für die öffentliche Gesundheitspflege wichtigen Stellen gehören an erster Stelle Ärzte und erst an zweiter oder dritter Stelle Verwaltungsbeamte. — So aber kam es, daß der „staatlich angestellte Arzt“ meist selbst zum Bureaucraten kraftloser Form wurde, der „königliche“ Kreisarzt wurde zum peronifizierten Buchhalter, und kam er erst in die Jahre des „Gemeinen Medizinalrates“, so war auch die letzte Spur des Arztes von ihm gewichen und nur noch ein „königlicher Beamter“ stand vor dem „gewöhnlichen Doktor“, der seine Unzugehörigkeit zum Volkstande dadurch auch äußerlich kennzeichnete, daß er sich der Anrede „Herr Kollege“ meistenteils nicht mehr bediente.

Die unglücklichsten Ungerechtigkeiten waren bei dem alten System zur Regel geworden: Bei der Zulassung zum Universitätslehrer wurde strengste Kontrolle, nicht der wissenschaftlichen Leistungen und Kenntnisse, wohl aber des religiösen Bekenntnisses geübt; ohne den „vordirigistischen“ Glauben war niemand befähigt, an öffentlichen Instituten in leitender Stellung wissenschaftlich zu wirken. — Nicht die schlechtesten Köpfe wurden hierdurch der rein wissenschaftlichen Tätigkeit entfremdet, ganz abgesehen davon, daß man andererseits Charakterlosigkeit und Unethizität künstlich großgab.

Der Kostengeld einer alldeutsch-antimilitaristischen Universitätsprofessorenclique, die Bevorzugung der aus der Kaiser-Wilhelm-Akademie hervorgegangenen Militärärzte, die Besetzung der mit enorm hohen Privat Einkommen verbundenen leitenden Stellen der großen Universitätskliniken nach „von oben“ kommenden Direktiven, alles dies waren Zustände, in die sich der junge frei und ehrlich denkende Mediziner einfügen mußte, denn er hatte keine Waffe, sie zu bekämpfen. — Alles roch und riecht noch heute nach Jopf und Wober.

Die veralteten ärztlichen Zwangsgerichte mit ihren Kaufkraftparagrafen, der Begriff der ärztlichen „Standesbehr“, der meist angewandt wurde nach dem Grundsatze: Quod licet Jovi non licet bovi (was Jupiter darf, darf der Ochse nicht), die hierauf gestützten Eingriffe in berufliche und private Rechte und Anschauungen einzelner Kollegen beziehungsweise Konkurrenten, all das muß ausgerottet werden, um neuen Geist, neuen Anschauungen, neuen Lehren Platz zu machen. — Wir Ärzte wollen nicht die einzigen sein, die alles Wobergerümpel mit in die neue Wohnung schleppen.

Ganze Arbeit muß von den Ärzten in eigener Sache getan werden, dann wird man ihnen auch vertrauen, daß sie ohne Bevormundung das, was ihnen obliegt, im neuen Deutschland in ganzer Arbeit zu leisten imstande sind.

Und wichtige und große Umwälzungen und Ideen sind es, mit denen Ärzte und Ärztinnen sich in nächster Zeit zu beschäftigen haben werden.

Zu den Forderungen der Sozialdemokratie gehört auch die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung einschließlich der Geburthilfe und der Heilmittel, das heißt die Umwandlung des freien ärztlichen Berufes in den eines staatlichen Beamten. Viele Forderungen sind der ärztlichen Kreise ebenso bewegen, wie die bürgerlichen die Forderung der Vergeßlichkeit der Produktionsmittel. — Der Sozialismus ist auf dem Parfüse, seine Gewalt wird ihn aufhalten können. — Wenn es auch zur Zeit noch verfehlt ist, von der Durchführung der Forderung der Verstaatlichung des Arztes zu sprechen, so müssen die Ärzte ihr doch schon jetzt Rechnung tragen und alles, was auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege und Hygiene vor jetzt abgedrückt, wird im Zeichen dieser sozialen Forderung gesehen müssen.

Das wichtigste Kriterium zur Erreichung eines einheitlichen Handelns in allen Zweigen der Volkswirtschaft und öffentlichen Hygiene ist die Schaffung einer Zentralbehörde, an deren Spitze ein Arzt als Leiter steht, also die Berufung eines Ministers für Volksgesundheit.

Große Aufgaben werden von dieser Stelle erfüllt werden müssen, Aufgaben, die auf die Entladung der Volksgesundheit, auf die Erhaltung und Stärkung der Volkskraft, auf die Schaffung einer vorbildlichen Ärzteschaft hinausgehen müssen. — Das Gebiet ist zu groß und zu wichtig, als daß es eine zweifelhafte Ausgestaltung anders als im Rahmen einer selbständigen obersten Behörde empfangen kann. — Eine bei der Neugestaltung tut not, denn drei wichtige Aufgaben barren sofortiger Erfüllung: die Umgestaltung des Schulunterrichts, die Befestigung der Wohnungs- und Arbeitsstättenhygiene und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

## Vermischtes.

Ein amerikanischer Bierwerks. Die Amerikaner betreiben den Schiffbau jetzt mit einer Latzart und Eile, daß den Engländern Angst und Bange werden mag. Dabon gibt auch eine Schilderung Kunde, die in der Revue Wochenchrift La Nature von der Einweihung der neuen Schiffswerft auf Vog-Hiland, zu

beim Schweinefett gegeben wird. Dies Stand in der Deutscher Stadt war noch vor Jahresfrist nicht viel mehr als ein Stück landwirtsch. Boden mit wenigem Gehölz. Drei Monate nach Beginn der Arbeiten war der erste Stapelplatz fertig. Nach einem knappen halben Jahr erhoben sich schon die Hüllungen von 21 Schiffen und jetzt sind es deren 60, von denen nur noch wenige unvollendet sind. Es wird nicht lange dauern, bis von diesem Stapelplatz jeden zweiten Tag ein Schiff vom Stapel laufen kann, darunter auch große Hehrschiffe von über 8000 Tonnen. Seit Juni dieses Jahres sind nicht weniger als 85 000 Arbeiter auf dieser Schweinefett tätig.

in Ein Deutscher Kessel in Straßburg. Zur Eröffnung eines Denkmals für Kaiserin Elisabeth in Straßburg hat sich ein Komitee gebildet. Zum Präsidenten wurde Baron v. Dietrich gewählt, der ein Kadettenjüngling jenes Bürgermeisters von Straßburg ist, in dessen Hause die Kaiserin im Jahre 1789 zum erstenmal gelungen wurde. Baron v. Dietrich ist augenblicklich Offizier in der französischen Armee.

## Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Eier. Donnerstag, vormittags von 8—12 Uhr: Nr. 5001—10000, nachmittags 2—6 Uhr: Nr. 10001—16000 der Lebensmittelkategorie in der Talamtschule. Jede Person ein Ei für 42 Pf. Die Eier sind nicht zum Kochen in der Schule, Umtausch innerhalb drei Tagen.

Käse. Donnerstag, vormittags von 8—12 Uhr: Nr. 37 501—38 400, nachmittags von 2—6 Uhr: Nr. 38 401—39 000 auf Lebensmittelkategorie. Jede Person 50 g für 20 Pf. in der Talamtschule.

Winterkartoffeln. Am Donnerstag, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr, Winterkartoffelverkauf auf dem Steinlagerplatz Eingang Freimittelberufes. Zugelassen die Nummern (mit roter Tinte ausgefüllt) 211—394.

Salamiwurst. Der mortenfreie Verkauf in der Talamtschule wird fortgesetzt. 1/4 Pf. 2.50 M.

Freie Wapfel. Donnerstag, Nr. 1—15 000, Freitag, Nr. 15 001 bis 30 000, Sonnabend, Nr. 30 001—45 000, Montag, Nr. 45 001 bis 60 000, Dienstag, Nr. 60 001—74 000, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr in der Verkaufsstellen Kategorie 5, Kategorie 6 und Kategorie 11. Zugelassen nur diejenigen welche sich im Besitze des blaugrünen Lebensmittelscheins befinden und Kinder von 1 bis zu 12 Jahren haben. Jede Person noch 1/4 Pf. zum Preise von 1.30 M. das Pfund.

Beste Unterhaltung in dieser ersten Zeit bietet im eigenen Heim ein trierisches Grammophon mit seiner naturgetreuen Wiedergabe von Musik und Gesang sowie Vorträgen jeder Art.

Keine störenden Nebenwirkungen wie beim Triertonapparat. Gehäuse geschmackvoll für jede Einrichtung passend in größter Auswahl bei äußersten Preisen. 1848  
Grammophon-Platten wieder neu eingetroffen. Untere  
Gustav Uhlig, Uhren und Musikwerke, Halle, Leipzigstr.

## Bekanntmachung.

Fütterkartoffeln, gut gewaschen, der Zentner 4 M. werden in der Talamtschule abgegeben.

Halle, den 18. Dezember 1918. Der Magistrat.

Es gehen fortlaufend anonyme Anzeigen usw. beim Generalkommando und Ersatzkommando IV. A. A. ein. Falls irgend jemand etwas anzugeben hat, ist es nur möglich der Sache auf den Grund zu kommen, wenn die Anzeige auch mit seinem Namen gebedt ist.

Anonyme Anzeigen müssen stets als Nach- usw. Mit angeben werden und bleiben unberücksichtigt.

Magdeburg, den 14. Dezember 1918.

Für den Ersatzkommando IV. A. A.

Anders.

Laufen, Gitarren, Mandolinen u. Geigen, Zithern und Harmonikas eignen sich besonders als Weihnachtsgeschenk.

Gust. Uhlig  
Halle 1847  
Untere Leipziger Str.



## Schilder

Jeder Art 1752  
Erich Haack, Fischerplan 1.

## Mehrere Genossen

zur Leitung der Wahl für die Nationalversammlung, für einige Kreise im Regierungsbezirk Merseburg gesucht. Die Genossen müssen bis zum Schluß der Wahl völlig zur Verfügung stehen. Rednerische Fähigkeiten erwünscht, aber nicht Bedingung. Meldungen bis zum 25. Dezember beim Untergesetzten.

Sozialdemokrat. Bezirkssekretariat Halle a. S.  
H. Drescher, Satz 42—44.

## Wahlleiter gesucht.

Partei Genosse mit längerer Tätigkeit in der Arbeiterbewegung wird für Halle und den Saalkreis als Leiter der Wahl für die Nationalversammlung gesucht. Rednerische Befähigung erwünscht. Eintritt sofort. Dauernde Stellung als Parteifunktionär in Aussicht. Bemerkungen mit Angabe der Gehaltsforderung bis 15. Dezember zu richten an den

Sozialdemokratischen Verein für Halle und den Saalkreis.

H. Thiele, Bernsdorfsstraße 68.

# Krawatten

große Auswahl

1849

Gegr. 1853. J. C. Siebert Fernruf 2363.

Untere Leipziger Straße 9, gegenüber der Kirche.

## Pelzwaren

Muffen, Kragen, Colliers  
Tierstücke, Aermelaufschläge  
Mantel- und Jackenkragen  
Pelzhüte, Pelzbesätze  
Herren- und Knabenkragen

Moderne Putzartikel.

Prima Verarbeitung. Billige Preise.

## Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 22/23.

## Möbel

auf

## Teilzahlung.

Kredit auch nach auswärts.

## N. Fuchs, Ausstattungs-Geschäft,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage.

Empfehle mein großes Lager in 3 Etagen in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzeln, Möbeln, besonders schöne Schlafzimmer, Bestenstellen u. Holz- u. Stroh, Kleider- u. Schuh-Verkäufe, Kissenmöbel aller Art.

## Stadt-Theater

Donnerstag, den 19. Dezbr.  
Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.30 Uhr

Die weiße Dame.  
Kom. Oper von Boileau.

Freitag: Cosi fan tutto.

Freie Gruppe für Theaterpflege.

Stadttheater.

Sonntag, den 22. Dezember  
vormittags 11 1/2 Uhr

Vortrag über  
Goethes Faust,

gebildet von  
Dr. phil. Wolfgang Siegel.

Tapezierlehrling

zum 1. April gesucht.

B. Weiß,  
Dekorationsmeister, Steg 18.

## Preiswerte Mützen

für Herren und Knaben

Schüler- u. Soldaten-

Mützen 1471

in großer Auswahl

Kaufhaus  
H. Elkan

Leipzig Str. 87

Halt neue echte

## Möbel aller Art

Rüden, Schloßmeyer-Einrichtungen, Kabinetschreibtische, Verticos, Sofas, Matratzen (große Auswahl) empfiehlt

Hohenmölsen,  
R. Seidse, Lützen Str. 7.

## Privatschule

für Malen u. gewerbliche Zeichen für Damen u. Herren. 1808

Ausbildung für technischen Bureaudienst.

Nächster Kursus beginnt am 8. Januar 1919. Anmeldungen täglich Steinweg 17, III.

# Merken Sie

sich vor,

daß am

## Sonnabend

Dezember

21.

1918

im

# Wintergarten

der

# Hippodrom

Direktion:

Georg Arndt

# eröffnet

1850



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293.

Halle, Mittwoch, den 18. Dezember 1918.

2. Jahrgang.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 18. Dezember 1918.

### Öffentliche Sitzung des Soldatenrates.

Die am Montag früh gegen 8 Uhr eröffnete Sitzung des Soldatenrates nahm eine Mitteilung des Vorsitzenden Bruner entgegen, der ein anonymes Flugblatt verlas, das besagte: In den nächsten Tagen wird Prinz Eitel Friedrich zum Kaiser ausgerufen. Garbetruppen halten sich bereit. „Treu“ Mannschaften und Chorglieder werden gut befestigt. Die Verbände werden in Berlin einrücken, um die Ordnung wieder herzustellen.

Es erfolgte dann aus Anlaß der Niederlegung seines Mandates durch den Kamerad Hopf eine längere Aussprache über die politische Stellung des Soldatenrates.

Kamerad Herrmann äußerte unter anderem aus: Es sei fälschlich, wenn Revolutionäre plötzlich in blauen Uniformen Politik machen wollen. Die Bekämpfung der feindlichen Reaktion gegen den Soldatenrat ist nicht nur auf Berlin beschränkt, sondern auf die unglückliche Haltung des Soldatenrates zurückzuführen, der per se nicht eine klare politische Stellung einnimmt. Eine unglückliche Revolution ist ein Fehlschlag gewesen. Er gab sich ja, daß er eine Lanze einlegen wollte, als er für die Linke. Im Zustand, wie sie jetzt hier und umarmend Stellung zu politischen Dingen nehmen.

Kamerad Reibel betont, daß man sich bis jetzt immer auf dem Standpunkt der Regierung gestellt habe und diese mit allen Mitteln unterstützt habe. Das könne in Zukunft aber nicht mehr geschehen, wenn die Regierung nicht mit allen Mitteln die Sozialisierung betreibt und die Schulden des Krieges beseitigt. Die Soldatenrat hätten mit ihrer ganzen Macht die Regierung gestützt, doch habe diese von derselben keinen Gebrauch gemacht. Wo bleibt die Sozialisierung der Betriebe, wo die politische Bewegung? Man habe eine Kommission zur Sozialisierung eingesetzt, doch habe man noch nichts wieder von ihr gehört. Einzelne Betriebe seien jetzt leicht zu sozialisieren. Noch schlimmer sei es damit, daß man alle politischen Organisationen ausgehebelte und das freie Wohlfühl eingeleitet habe, daß man aber im Ausnahmefall nicht alle Veränderungen getroffen habe. Dort läßt sich immer die alte Revolution. Das könne zu nichts Guten führen.

Er bringe daher eine Resolution ein, die man dem Berliner Delegierten des Soldatenrates als Richtlinien unterbreiten möchte.

Es ist beabsichtigt, daß das deutsche Volk während des Krieges durch die Feindschaft politisch verstimmt worden ist, so daß kaum zu erwarten ist, daß sich jemals ein gemeinsames Urteil bilden könne, doch trotzdem müsse man ruhigen Mutes den Ausgang der Nationalversammlung erwarten. Nicht die Regierung sei es, die die Schuldige zu prüfen und die verantwortlichen Schulden vor einen revolutionären Volksrat zu stellen, der unendlich so schnell wie möglich errichtet werden möchte. Würde man jetzt nicht mit allen Mitteln arbeiten, dann könnte es leicht geschehen, daß auf der einen Seite Hindenburg, der Gegenrevolutionär, oder Hindenburg liegen, wenn sie mit aller Kraft für die von ihm vorgeschlagene Revolution einsetzen würden.

Die Resolution, die am Schluß unserer Berichterstattung wurde, wurde einstimmig angenommen und als Resolution des Soldatenrates des hiesigen Soldatenrates sofort durch einen Kurier nach Berlin gebracht.

Ein trauriges Kapitel militärischer Schandverbrechen enthält die Geschichte der Gerichtskommission, Kamerad Schwarze, der erst kürzlich durch einen Unfall dahingefahren ist, daß eine Reihe von verurteilten Soldaten in bürgerlichen Straßenlaternen schmachtete, weil man sie gleichgültig aus dem Herd ausschließen habe. Ein solches Verbrechen sei ein Verbrechen, das auf rein militärischen Gesichtspunkten ganz unethisch sei, die auf rein militärischen Gesichtspunkten ganz unethisch sei, die auf rein militärischen Gesichtspunkten ganz unethisch sei.

Ein anderer war wegen angeblicher Verbrechen verurteilt worden, die er nicht begangen hatte. Ein anderer wegen angeblicher Verbrechen verurteilt worden, die er nicht begangen hatte. Ein anderer wegen angeblicher Verbrechen verurteilt worden, die er nicht begangen hatte.

Kamerad Reibel stellt dann noch mit, daß die Wachkommission die Sicherungsabteilung alsbald aufzulösen und die Wachkommission die Sicherungsabteilung alsbald aufzulösen und die Wachkommission die Sicherungsabteilung alsbald aufzulösen.

Die Resolution lautet:

1. Sofortige Errichtung eines revolutionären Gerichtshofes und sofortige Verhaftung der Schuldigen am Ausbruch und an der Verlängerung des Krieges.

## Ende gut, alles gut.

14) Erzählung aus dem Riez von Reichard West.

Nach und nach fand die Gret doch Gefallen daran. Der Schneider hatte aber auch eine glänzende Zeit getroffen. Die Spannung zwischen ihr und Michel dauerte fort. Bei einer dritten Begegnung hatte sie, wie natürlich, ihn nicht erkannt, und er war mit einem nur so „wildern“ Gesicht an ihr vorübergeglitten. Die Großhändlerin eines Weinstubens, dem sie vor allen den Vorschlag gegeben hätte, verdroß das Mädchen im Inneren ihres Herzens, und in diesem Zustand hatte die Großhändlerin des Schneiders etwas Wohlwollendes für sie. Sie brauchte einen Erlag, der junge Vetter gedachte ihn, und sie konnte sich nicht enthalten, ihn freundlich dafür anzusehen. Einmal, in weicherer Stimmung, dankte sie mit warmer Wärme, und dem Bild, mit welchem sie die Worte begleitete, gab die Großhändlerin der Großhändlerin Seele einen Glanz und einen Adel, wie ihn der Schneider noch nicht gesehen. Jetzt konnte er sich nicht mehr täuschen; das lächerliche Mädchen gehörte ihm, sie hatte sich verkehrt. Jetzt durfte er nur rufen und die Sache war fertig! — Er redete zunächst doch nicht; vielmehr weil er des Tages gewiß war, oder weil ihn der schelmische Genius, der sein Los zu wehen hatte, davon abhielt. Das konnte er sich aber nicht verlagern, beim Abschied die Zuerückkunft seines Herzens mit wohlgefälliger Miene einzuatmen.

Die Gret sah ihm trübe lächelnd nach. „Du wirst Bursch!“ rief sie für sich und auch die Wächlerin. „Du wirst Gedanken nehmen den Kauf wieder“, den dem Schneiders. Nach einer Weile sagte sie: „Komm! Ich hab' dich nicht obständig“ und schickte er, daß er nicht mehr von der Straße weg blickte, denn das, den e mocht, der groß und der dommt ist ein ganzes Dorf?“ „Ist doch nur ein der Welt, wie's ist!“

Wenn sie in andern Momenten wieder dachte, Michel könnte sich am Ende doch bessern, so erfüllte dieser ihre Erwartung zuerst nicht. — Er trauerte weiter — er wollte in der Tat nicht mehr von ihr wissen; das heißt er wollte im Grunde immer noch gar viel von ihr wissen, aber er gab es nicht zu erkennen. Die Wünsche des Schneiders und die Reden, die darüber im Dorf umgehoben angingen, brachten

2. Befehmsitz der Niederlage Deutschlands durch die Schuld der Männer des alten Systems und Aufstellung der Bilanz des Krieges über wirtschaftlichen Verlust an Land und Vermögen, sowie über zahlende Kriegserlösbildung.

3. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 4. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 5. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

6. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 7. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 8. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

9. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 10. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

11. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 12. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

13. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 14. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

15. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 16. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

17. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 18. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

19. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 20. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

21. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 22. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

23. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 24. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

25. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 26. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

27. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 28. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

29. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 30. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

31. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 32. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

33. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 34. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

35. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 36. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

37. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 38. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

39. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 40. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

41. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 42. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

43. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 44. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

45. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2. 46. Erklärung über die Bedeutung der Verträge des Punktes 2.

(Berger, Harshorn). Die freie Aussprache über das Gebotene erfolgt zu Freitag — Oppin im Juniestage Saal, abends 7 1/2 Uhr. Der Eintritt ist frei. Jeder hat Zutritt.

## Theater, Sehenswürdigkeiten usw.

Stadtheater. Heute Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr „Schnepfen“, abends 7 1/2 Uhr. Die vorjährige Jungfrau, ein großes Schauspiel von Walter Jaron. Donnerstag „Die weiße Dame“, Freitag „Cosi fan tutti“, Sonnabend nachmittag „Schnepfen“, abends 7 1/2 Uhr geht in neuer Einförmigkeit erstmalig Bismarcks Schauspiel „Ober und unter Krast“, 1. Teil, in Szene. Sonntag nachmittag „Schnepfen“, abends 7 1/2 Uhr „Schnepfen“.

## Aus der Provinz.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.

Merseburg. Karfreitag. In der vorerzählten Nummer melden wir das Verdingen der jugendlichen Arbeiterin Frieda Wolgast von hier. Als Grund wurde verliches Eingeständnis angegeben, da sie zu einem Entschuldig herangezogen werden sollte. Wie uns der Arbeitgeber mitteilt, trifft dies nicht zu. Wohl hat die 23. einen geringen Schaden verursacht, aber von einem Schandverbrechen ist nicht gesprochen worden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die als ornithologisch gemeldete Arbeiterin Wolgast gegen wieder in der eiferigen Wohnung eingefunden.



